

Militärgeschichte kurz gefasst

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **74 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist eine ausgezeichnete Hilfe bei der Kampfausbildung sowie beim Training und absolut ungefährlich. Sie ist ein optimales Ausbildungszubehör zum «Combat Simlas plus».

Die Leistung des Laserstrahls

Seit der Erfindung der «Laser» im Jahre 1963 haben Laserdioden bemerkenswerte Entwicklungen hervorgerufen. Vor allem auf dem Gebiet der Faseroptik und der optischen Datenspeicherung. Dass diese Entwicklung vermehrt und mit Erfolg auch auf militärischen Plattformen eingesetzt wird, findet nun eine Bestätigung mit «Combat Simlas plus». Der Laserstrahl kann je nach Sicht, Distanz und Grösse des Ziels trichterförmig aufgeweitet werden. Der Schütze leitet den Strahl durch einen Grating (Spiegel), den er manuell aus der Ruhelage in den Laserbereich schwenkt. Bei Distanz Null beträgt der Durchmesser der ausgesandten Laserkugel 14 mm. In 100 Meter Entfernung 39 und bei 200 Meter 64 mm, was beweist, wie präzise der Ziellaser des «Combat Simlas plus» arbeitet. Der normale Laserstrahl erreiche eine maximale Reichweite von rund 10 km.

Raumüberwachung

Aus einer Zentrale können Sensoren über ein «Soldiers Tracking System» die Bewegungen einzelner Soldaten – ausgerüstet mit dem «Combat Simlas plus» und zusätzlichen Detektoren – beobachten und laufend dessen Status erkennen. Diese

Meldungen erfolgen in Echtzeit und sind auf einem Bildschirm sichtbar. Der Ablauf einer taktischen Übung wird so dauernd beobachtet und kann später in eine Übungsbesprechung integriert werden. Der Leiter des Trainings muss nun nicht mehr dem beübten Soldaten in die Räumlichkeiten folgen und diesen zusätzlich und unrealistisch behindern.

Zusammenfassung

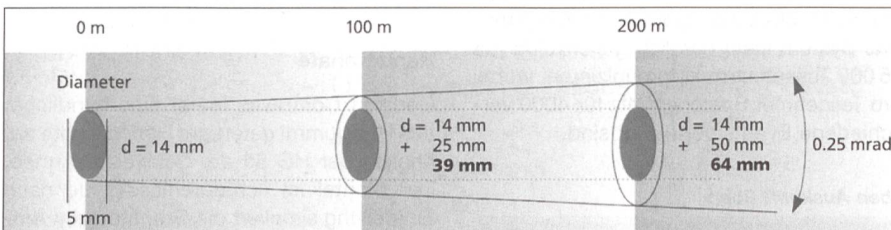
Wer könnte in der Schweizer Armee Benutzer des «Combat Simlas plus» werden?

- Truppen im KIUB (Kampf in überbautem Gebiet)
 - Schutz von Kommunikationseinrichtungen
 - Militärische Übermittlungsanlagen
 - Kommandoposten
 - Rekrutenschulen für Ausbildung
 - Schiesskommandanten (Zur GID)
- Übrigens wird das «Combat Simlas plus» von der US Army sowie von weiteren Armeen bereits mit Erfolg getestet. Wie gross ist wohl das Interesse der Schweizer Armee?

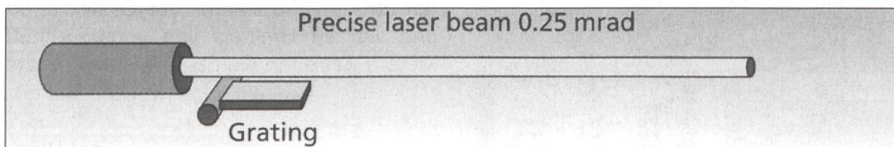
Im Gefecht dient das System für Identifikation, in der Ausbildung für Simulation, anwendbar zum Training.

Die Bereiche:

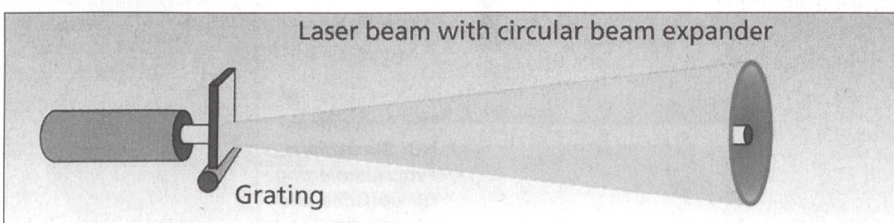
- Maschinengewehr
- Sturmgewehr
- Minen
- Handgranate
- Pistole (kleiner Laser)
- Artillerie (Technologie in Entwicklung)
- Panzer (Technologie in Entwicklung)



Die minimale Aufweitung des Laserstrahles bei Distanzen 100 und 200 Meter.



Laserstrahl für Training und Combat bei Distanzen bis zirka 300 Meter.



Laserstrahl, trichterförmig für Combat und Einsatz bei Nacht.

Militärgeschichte kurz gefasst

Guillaume Henri Dufour



«Er war gleichermassen begabt an Verstand wie an Gemüt, ein makelloser Offizier, ein glänzender Lehrer, ein geborener Führer, ein verdienter Gelehrter, ein selbstloser Politiker und ein geschickter Diplomat, ein prachtvoller Schriftsteller und ein vorbildlicher Bürger.» Soweit Fritz Ernst in seiner Porträtstudie «Generäle» (Zürich 1942) über den eidgenössischen Oberbefehlshaber Guillaume Henri Dufour.

Dufour wurde am 15. September 1787 in damals österreichischen Konstanz geboren. Sein Vater, Bénédic, ein bürgerlicher Oppositioneller antiaristokratischer Prägung, hatte die Heimatstadt Genf aus politischen Gründen für einige Jahre verlassen. 1798 wurde Genf, seit über 250 Jahren eine souveräne Republik, vom revolutionären Frankreich annektiert. Also erhielt Dufour seine militärische Ausbildung im Kaiserreich und kam 1809 als Genie-Leutnant auf die französisch besetzte ionische Insel Korfu. Im Sommer 1813 wurde er während eines Seegefechts gegen die Briten verwundet. Die Abbildung zeigt Dufour mit dem seinerzeit verliehenen Offizierskreuz der Ehrenlegion.

Während der «Cent Jours» 1815 finden wir Hauptmann Dufour erneut im Dienste Napoleons. Dann aber kehrte er endgültig in seine Vaterstadt (nun 22. Ort der Eidgenossenschaft) zurück und begann als Kommandant der Genfer Genietruppen seine zweite Militärkarriere. Weitere Stationen: Eidgenössischer Oberst (1827), Generalstabschef (1830), Direktor der Militärschule Thun (1832), Oberbefehlshaber der eidgenössischen Truppen während des Sonderbundkrieges (1847) sowie zur Zeit des Neuenburger Handels (1856). Dufours entschlossenem und weitblickendem Handeln ist es zu verdanken, dass der Feldzug gegen den katholischen Sonderbund lediglich als Episode von drei Wochen Dauer in die Geschichte einging. Der «Bürgerkrieg» endete mit nur minimalen Verlusten. Ein Maximum an Fairness gegenüber dem geschlagenen Gegner andererseits machte den Weg frei für den 1848er Bundesstaat; ein Zusammenschluss, der für das heutige Europa Modellcharakter haben könnte.

Dufour gehörte auch dem Nationalrat an und war Mitbegründer des Roten Kreuzes. Die Dufourspitze (4634 m), höchster Gipfel des Monte-Rosa-Massivs, erinnert an sein eigentliches Lebenswerk, die topografische Erfassung der Schweiz. General Guillaume Henri Dufour verstarb am 14. Juli 1875 in Genf.

Von Vincenz Oertle, Major